



ABSCHLUSSBERICHT FÜR DAS ISHA-WOCHENENDSEMINAR

“Being a Historian – Opportunities and Responsibilities
in Past and Present”

Marburg, 28. - 31. Januar 2010

1. Allgemeines

Am letzten Januarwochenende 2010 wurde von der Marburger Sektion der *International Students of History Association* (ISHA) eine internationale wissenschaftliche Konferenzveranstaltung für Studierende der Geschichte und verwandter Disziplinen ausgerichtet. Die Tagung fand in Zusammenarbeit mit dem Fachbereich 06, der Aktiven Fachschaft Geschichte und den EU-geförderten CLIOH-Netzwerken statt, und wurde daneben vom AStA Marburg, der Fachschaftenkonferenz (FSK), und der Stadt Marburg zusätzlich finanziell gefördert.

Unter dem Titel „Being a Historian. Opportunities and Responsibilities in Past and Present“ sollten die Teilnehmer (30 Studierende aus knapp einem Dutzend europäischer Länder, ergänzt durch interessierte Studierende aus Marburg) über die Frage nachdenken und diskutieren, welcher Wert in der Beschäftigung mit Geschichte liegt, welche Chancen sich bieten und welche Verantwortung sich daraus ergibt, und schließlich, welche Perspektiven sich für die Teilnehmenden als zukünftige Absolventen der Geschichtswissenschaft und Geisteswissenschaften allgemein eröffnen.

Die Arbeitssprache der Konferenz war Englisch, ihre formelle Eröffnung fand mit Grußworten des Dekans des FB06, Prof. Dr. Eckart Conze, sowie des Präsidenten von ISHA International, Frerik Kampman, im Landgrafensaal des Staatsarchivs statt. Prof. Dr. Wilhelm Ernst Winterhager hielt bei dieser Gelegenheit einen Einführungsvortrag zum Marburger Religionsgespräch und der Bedeutung Marburgs als Zentrum des frühen Protestantismus zur Zeit Philipps des Großmütigen.

2. Arbeitsgruppen

In mehreren thematischen Arbeitsgruppen waren verschiedene Vorträge von Historikern aus Marburg zu hören, welche durch Beiträge von zwei Gästen aus Frankfurt (PD Dr. Axel Jansen) und Uppsala (Dr. György Nováky) ergänzt wurden. Anschließend waren die Teilnehmenden dazu aufgefordert, in Fragerunden und Diskussionen ihr Wissen zu vertiefen und im Austausch mit Mitstudierenden aus unterschiedlichen Ländern neue Blickwinkel auf ihr Studienfach zu entdecken.

Die vier konsekutiv abgehaltenen Arbeitsgruppen widmeten sich unterschiedlichen Aspekten des Konferenzthemas aus sowohl chronologischen als auch praxisbezogenen Richtungen.

I. Why History? Reasons to Study History from Ancient Times to the Present

In dieser ersten Sitzung wurden drei thematisch verwandte Impulsvorträge gehalten. Anette Schmidt-Klügmann führte zu Beginn in die Entwicklung der modernen Geschichtswissenschaft ein, von den Wurzeln der kritischen Methode, wie sie sich vor allem seit dem 19. Jahrhundert entwickelte, bis zur weiteren Diversifizierung des Faches in verschiedenste Schulen und Methoden im 20. Jahrhundert, welches die Reflexion über die eigene Position inzwischen einer Vielzahl von Denkrichtungen ermöglichte. Daraufhin ließ Prof. Dr. Christian Kleinschmidt die Teilnehmenden anhand eines autobiographisch gefärbten Vortrags einen Blick auf seine persönliche Auffassung vom „Sinn“ der Beschäftigung mit Geschichte werfen, wobei sowohl die Perspektive des früheren Studenten, als auch diejenige des späteren Historikers und der Wandel mancher Auffassung im Laufe der Zeit zu erkennen waren. Diese Thematik wurde im abschließenden Beitrag von Adrian Jitschin, ebenfalls unter Hinzunahme autobiographischer Impressionen, jedoch unter geschichtsphilosophischer Akzentsetzung fortgeführt, wobei auch einige Fragen hinsichtlich der Verwendbarkeit einer Ausbildung in der Geschichtswissenschaft außerhalb von Lehre und Forschung angesprochen wurden.

II. Politics and Historians: How Political Ideologies Influenced Historians in the Twentieth Century

Der zweite Workshop widmete sich vor dem Hintergrund der politisch-ideologischen Prozesse des 20. Jahrhunderts der Verantwortung des Historikers und dem Risiko, dass in der Nichtkonformität mit staatlich verordneten Lehrmeinungen liegen kann. Drei Vorträge erläuterten einige Aspekte dieses Oberthemas. Zunächst zeigte Dr. Volker Losemann die Verquickung von NS-Ideologie und Geschichtswissenschaft während des Dritten Reiches anhand der Sparta-Rezeption in und außerhalb der Geschichtswissenschaft auf, wobei auch auf die personellen Netzwerke der führenden NS-Althistoriker hingewiesen wurde. Diese ermöglichten es den belasteten Historikern oftmals, auch in der frühen Bundesrepublik ihre Arbeit fortsetzen zu können. Im zweiten Beitrag dieser Arbeitsgruppe erläuterte Dr. Peter Wörster von der Dokumentensammlung des Herder-Instituts (DSHI) den weitaus weniger erfolgreichen Lebensweg des deutschbaltischen Historikers Leonid Arbusow, welcher sich durch die rapiden politischen Veränderungen in der Zwischenkriegs- und Kriegszeit mehrfach zum Wechsel seines Lebens- und Arbeitsmittelpunkts gezwungen sah. Leonid Arbusow kann als ein Beispiel für einen bedeutenden, ideologisch unangepassten Historiker gesehen werden, der aus genau diesem Grund aber weniger erfolgreich war als mancher Fachkollege, welcher nach 1945 seine Vergangenheit verschwieg und sich alter Netzwerke bediente. In ihrem abschließenden Beitrag verließ Corinna Felsch diese Thematik, und erläuterte stattdessen einige Aspekte der deutsch-polnischen Beziehungen anhand des Warschauer Kniefalls von Bundeskanzler Willy Brandt, welcher in der Rezeption in Polen, der DDR, und

der Bundesrepublik jeweils andere Spuren hinterlassen hat. Der Kniefall wurde außerdem in seiner Rolle als historiographischer, politischer, und kultureller Erinnerungsort bewertet.

III. The Effect of the Bologna Process on Historical Studies and Student Mobility

Die dritte Arbeitsgruppe widmete sich einer in dieser Zeit hochaktuellen Thematik, nämlich der Umsetzung des Bolognaprozesses und den damit einhergehenden, massiven Reformen in der deutschen, aber auch europäischen Hochschullandschaft. Ziel dieser Sitzung war es, mit Studierenden und Fachleuten zusammen über die Auswirkungen von Bologna allgemein, speziell aber auch über den für den Bolognaprozess zentralen Punkt der studentischen Mobilität zu diskutieren. Dies sollte durch die einmalige Zusammensetzung der Arbeitsgruppe mit Teilnehmenden aus acht Ländern neue Akzente setzen, und zum besseren Verständnis der Vorgänge in anderen europäischen Ländern führen. Für den Workshop konnten eine Reihe von Gästen mit vielfältigen Hintergründen gewonnen werden, welches zu teils lebhaften, aber sehr produktiven Diskussionen führte. Angel Manuel Rafael, u.a. Referent für LLP und ERASMUS an der Philipps-Universität Marburg, gab mit einem Beitrag über die Entwicklung des Bolognaprozesses eine gute Grundlage für die folgenden Diskussionen. Dr. Wencke Meteling kritisierte daraufhin scharf die aus ihrer Sicht gescheiterte Umstrukturierung der Studiengänge und warnte vor einer bereits beginnenden Einzwängung von geisteswissenschaftlichen Studien in effizienzbezogene, wirtschaftliche Struktur- und Denkmuster. Diese Position wurde von Dr. György Nováky, Koordinator für Austauschstudien an der Universität Uppsala, vehement zurückgewiesen, wobei er aufgrund seines Hintergrundes als Mitglied des Projektes *TUNING Educational Structures in Europe* die Perspektive der „Macher“ von Bologna einbringen und auf derzeitige Entwicklungen im Rahmen der CLIOH-Netzwerke verweisen konnte, welchen er angehört und als Gast der von ihnen geförderten Konferenz ebenfalls vertrat. In einem abschließenden Beitrag zog PD Dr. Axel Jansen aus Frankfurt einen Vergleich zum amerikanischen Hochschulsystem, wobei er Kritik an den allgemeinen Entwicklungen sowohl in Übersee als auch in Europa übte. Als Gast ohne Redebeitrag beteiligte sich Dr. Florian Krüpe in seiner Funktion als Koordinator für Studienorganisation am Fachbereich 06 an der Diskussion, welche über einen ganzen Vormittag hinweg dauerte und allen Teilnehmenden vielerlei Meinungen und Eindrücke aus anderen Ländern eröffnete, und mit der gemeinschaftlichen Auffassung abschloss, dass sich die mit dem Bolognaprozess verbundenen Probleme und Herausforderungen nur durch intensive Gespräche zwischen allen beteiligten Statusgruppen lösen lassen können.



IV. What to Do after Graduation? Practical Applications of Historical Science in Teaching, Tourism, and Cultural Heritage Protection

Die letzte Arbeitsgruppe sollte dem praktischen Teil des Konferenzthemas einen Platz einräumen, da berufsbezogene Aspekte innerhalb des Studiums oft zu sehr in den Hintergrund treten, wovon auch ISHA-Veranstaltungen keine Ausnahme bilden. Es wurde dabei davon ausgegangen, dass viele Studierende sich während ihres Studiums noch nicht darüber im klaren sein können, welche Art von beruflicher Tätigkeit sie nach dem Abschluss ausüben wollen, sofern sie sich nicht für eine Karriere in Wissenschaft und Lehre entscheiden. Bogdan Steh (ISHA Ljubljana) erläuterte unter dieser Hinsicht einige Möglichkeiten der praktischen Anwendung von Kenntnissen, welche in einem Studium der Geschichtswissenschaft, aber auch allgemein der Geisteswissenschaften erworben werden. Er konnte dabei auf eigene Erfahrungen zurückgreifen, welche durch die Teilnahme an einer speziellen Projektgruppe im Sommer 2009 noch vertieft worden waren. Unterstützt wurde er dabei von Robert Hanna (ISHA Marburg), welcher die Ausführungen durch seine Erfahrungen und Kenntnisse im Bereich von moderner Museumsgestaltung und Kulturtourismus aus amerikanischer Perspektive ergänzte. Schließlich wurde auch ein klassisches Berufsfeld für ausgebildete Historikerinnen und Historiker behandelt, nämlich die Lehre an Universität und Schule, welches eine ausgedehnte Diskussion über die Verantwortung des Lehrers zur Vermittlung von Geschichtskennntnissen und deren Zweck ermöglichte, und damit einen Bogen zu den früheren Thematiken der Konferenz schloss.

3. Kulturprogramm

Neben dem akademischen Anteil der Tagung war es ein weiteres wichtiges Ziel, den auswärtigen Besuchern auch einen Eindruck von Universität und Stadt Marburg zu geben. Zugleich sollte dieses kulturelle und Freizeitprogramm auch Raum zum informellen Austausch bieten und damit das Knüpfen neuer, europaweiter Kontakte ermöglichen.

Bereits am Mittwoch, dem 27. Januar, konnten für die früher angereisten Teilnehmenden eine Führung durch drei Abteilungen des Herder-Instituts ermöglicht werden (Bibliothek, Dokumentensammlung und Kartensammlung mit Bildarchiv), in denen ihnen Funktion und Aufgaben dieses bedeutenden Zentrums der Ostmitteleuropaforschung erläutert wurden. Daraufhin nahm sich Oberbürgermeister Egon Vaupel die Zeit, im Rathaus anhand von drei Ereignissen der Marburger Stadtgeschichte einige nachdenklich stimmende Überlegungen über den Wert von Offenheit, Toleranz und Nächstenliebe zu vermitteln. Ein für Mittwoch geplanter Ausflug zum Spiegelslust-Aussichtsturm musste wetterbedingt leider entfallen, und auch die ausgedehnte Führung durch die Oberstadt zum Schloss hielt am folgenden Tag noch genug Schnee und Eis für die teilweise andere klimatische Bedingungen gewohnten Teilnehmenden bereit.

Wem es auf den Spuren von Luther und den Gebrüdern Grimm zu kalt geworden war, konnte sich bei der anschließenden „Ice-breaking Party“ im *Molly Malone's* wieder erholen. Am Freitagabend besuchten verschiedene Kleingruppen abwechselnd eine



Reihe Marburger Kneipen, bevor man sich am Ende im berühmt-berüchtigten *Bolschoi* in der Ketzerbach wiedersah. Der letzte Abend wurde nach der Abschlussveranstaltung in der Philfak im Rahmen der traditionellen *National Drinks Party*, bei der jedes teilnehmende Land ein typisches Getränk oder Essen vorstellt, verbracht.

4. Dank

Die Veranstaltung hätte ohne den Beitrag zahlreicher Personen nicht erfolgreich stattfinden können. Zunächst möchten wir allen Organisator(inn)en und Helfer(inne)n von ISHA Marburg und der Aktiven Fachschaft Geschichte sehr herzlich für ihre Zeit und ihr teils sehr umfangreiches Engagement danken. Den beteiligten Mitarbeitern der Universität und des FB06 sowie den auswärtigen Gästen, welche für die Vorbereitung und Einbringung ihrer Redebeiträge und/oder organisatorische Hilfe ebenfalls viele Mühen auf sich nahmen, sei ebenfalls unser besonderer Dank versichert. Schließlich möchten wir für die Sicherstellung der Finanzierung der Veranstaltung allen unterstützenden Stellen, darunter insbesondere der Aktiven Fachschaft Geschichte und dem AStA Marburg, recht herzlich danken.